Breslauer FIGARO.

Für Literatur, Kunst, Conversations- und Künstlerleben.

Dreizehnter Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Herrmann Michaelson, (Riemerzeile Nr. 20.)

Ausgabe des Breslauer Figaro: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Pränumerations-Preis in Breslau, einschließlich der Colporteurs-Gebühren: jährlich 5½ Thlr., halbjährlich 2¾ Thlr., vierteljährlich 1½ Thlr.
Bei eigener Abholung (Verlags-Comtoir, Altbußerstraße Nr. 52.) jährlich 4½ Thlr., halbjährlich 2¼ Thlr., vierteljährlich 1⅛ Thlr. — Bestellungs-Ort für Breslau im Redactions-Büreau: Riemerzeile Nr. 20; für Auswärtige: sämmtliche Königl. Hochlöbl. Postämter des Preußischen Staates.

157. Sonnabend den 9. Juli. 1842.

Das Theater an der Wien.

(Fortsetzung.)

„Bon jour, liebe Julie!" sagte da auf der Probe die kleine zehnjährige Fanny Elsler, indem sie mit aller Grazie einer prima ballerina ihr Hütchen ablegte und ihr Tanzkleidchen aufschürzte, „gestern habe ich wieder eine Eroberung gemacht."

„So," erwiederte die achtjährige Julie mit gereizter Empfindlichkeit, „ja, Sie haben Glück, Sie nehmen uns Alles vor der Nase weg."

„Wie viel Schätze (Liebhaber) haben Sie denn," — fragte Fanny, sich brüstend, „sehen Sie, ich habe so viele," — und dabei zog sie ihre kleinen Fingerchen, daß sie knackten, zählte und sagte dann triumphirend: „Sieben!"

„Ich gratulire'„ sagte Julie, setzte aber dann altklug hinzu, „aber den Männern ist nicht zu trauen, sie sind alle nichts nutz."

„Das habe ich gestern dem Grafen .... auch gesagt, als er mir den Fürsten ..... vorstellte," bemerkte Fanny, „er wollte mich küssen, aber ich habe mich so gewehrt, daß —"

Hier wurde das Gespräch leiser, spitzige Bemerkungen wurden von den beiden Freundinnen einander in die Ohren gezischelt, worauf sie in ein lautes Gelächter ausbrachen und Entrechats und Pirouetten probirten, bis Fanny Julien zurief: „Sieh, Julie' heute habe ich von Charles einen Liebesbrief bekommen, er bittet mich um ein Rendezvous; — der kecke Mensch!..

Man glaube ja nicht, daß ich hier übertreibe, diese leichte Andeutung soll nur einen Maßstab für die Tendenz und Richtung des ganzen Instituts geben, die endlich so ausartete, daß auf Andringen der würdigen Kaiserin das Kinderballet aufgelöst und für immer verboten wurde; eine Maßregel, die, so viel Aufsehen sie auch damals in Wien machte, doch von jedem Freunde der Sittlichkeit und Schicklichkeit nur als höchst gerecht und zweckmäßig gepriesen werden muß.

Das Theater an der Wien war auch die Wiege der sogenannten Spectakel- und Pferdestücke, hier erschienen die Räuber in den Abruzzen, Timur, der Tartarchan, lauter poetische Hausmannskost mit Schlachten, Feuersbrünsten, Pferden, Hunden, Feuerwerken u. s. w. gewürzt, hier johlte die Gallerie, wenn das treue Pferd seinen Reiter, der die Geliebte vor sich auf dem Sattel hatte, im Galopp seinen grimmigen Verfolgern entzog und, als die hohe Brücke einstürzte, im kühnen Sprunge mit seiner Last über die Kluft hinwegsetzte. — Aber auch das edle Drama fand hier seine würdigen Repräsentanten, und die Zierden der ersten Hoftheater Deutschland's stellten dahier auf würdige Weise die ersten Dichterwerke Deutschland's dar, da waren Moritz Rott, Fichtner, Ochsenheimer, Heurteur, Rüger, die Schröder und viele Andere die Matadore des Schauspiels, — bis Palfy's ungemessene Verschwendung, die Nachlässigkeit und Intriguensucht seiner Regisseure, der Abgang der besseren Mitglieder, das Küstner'sche Trauerspiel und viele andere bekannte und noch geheime Ursachen den Sturz und Banquerott dieses Theaters herbeiführten, so daß es zum allgemeinen Bedauern aller Wiener geschlossen wurde, ohne daß sobald eine Wiedereröffnung dieses ruinirten Theaters denkbar war.

Im Sommer 1825 schwamm ein wunderlich aufgeputzter und phantastisch verzierter, großer Floß die Donau hinab, die bairische Fahne wehte vom Hinterdecke, und das bairische Bier floß reichlich aus zwei Fässern, die in der Mitte des Flosses gelagert, mit Laubwerk und Rasen vor den Sonnenstrahlen geschützt waren. Bunte Gruppen abenteuerlich gekleideter Personen beiderlei Geschlechts waren um die Fässer gelagert, bald lachend, trinkend und spielend, bald drohend und streitend; — aus Decorationen und Versetzstücken erbaute Baraken erhoben sich auf dem Flosse, den Ersteren der bunten Gesellschaft zur Wohnung dienend, während Fahnen, Waffen, Trophäen im bunten Gemenge daran lehnten, und drei am Vordertheile aufgepflanzte Böller krachend jede Stadt begrüßten, an der das Floß vorüberschwamm. Dieses Floß trug damals den baierischen Theaterdirector und ci-devant

Hofschauspieler Carl — und sein Glück. — Ja wohl, seiu Glück! Denn derselbe Director Carl, der damals beim Aussteigen in Wien nicht die Kosten des Transportes der Effecten vom Ufer in die Stadt bestreiten konnte, dessen ganzer Reichthum, außer einiger halbdefecter Garderobe und 10 bis 12 Spectakelstücken und Münchner Possen, nebst dem Heldenspieler W. Kunst, nur in seinem hellen, thätigen, speculativen Kopfe bestand, — hat jetzt, nach 17 Jahren, ein Vermögen von einer Million, worunter in Hietzing bei Wien allein eine nach ihm benannte ganze Gasse, die Carls-Gasse, von siebzehn Häusern, als sein alleiniges, schuldenfreies Eigenthum.

(Beschluß folgt.)

Salon für Kunst und Künstler.

*** In der böhmischen Stadt G— hat vor nicht langer Zeit der Direktor einer wandernden Schauspielertruppe sein Dankgefühl für den zahlreichen Zuspruch des Publikums auf eine originelle Weise ausgedrückt. Nachdem das Abschiedsstück zu Ende gespielt war, wurde der Vorhang wieder aufgezogen, der Direktor trat vor, hielt eine feierliche Rede, fiel auf die Knie, und sandte ein Gebet für seine Gonner zum Theaterhimmel empor.

*** Bei der ersten Generalprobe Rubinis in London standen die Orchestermitglieder nach seiner ersten Arie des Elvino auf und zogen alle gleichzeitig vor ihm die Hüte. Bei der ersten Vorstellung war der Enthusiasmus fabelhaft. Der Notar, welcher früher erschien, nahm statt Rubinis die Ladung der in Bereitschaft gehaltenen Kränze in Empfang und die Mehrzahl war von ihrem Irrthum nicht eher zu überzeugen, bis Rubini selber heraustrat.

*** **Neuigkeiten. Wien.** An der Burg das Lustspiel „die kranken Doktoren" mit entschiedenem Succeß; in der Josephstadt, zu Kunsts Benefice: „Die beiden Schlosser," ächtes Melodramen-Scheusal; in der Leopoldstadt: „Ritter Eisenfaust und der gefürchtete Drache" ungeheures Pferdestück mit Furore bei seinem Publikum; an der Wien: „Das Armband" lokales Lebensbild von Kaiser, (nach Balzac) mit Effekt. — Reissiger aus Dresden ist auf Besuch in Wien. — Der deutschberühmte Musikalienhändler Haßlinger ist gestorben. — In Prag: Fesseln. (Ohne Glück, also doch an den meisten Bühnen der Erfolg Figaros Urtheil ganz angemessen.) — In Berlin, Preisstück: „Doktor Wespe" mit vieler Theilnahme. — In Cadix eine Oper: „Der Waffenstillstand von Ptolomais," mit brillantem Erfolg. Ebenso in Genua ein Ballet: „der Journalist und die Tänzerin." (Ein Journalist der Held eines Ballets?!) — In Mailand, mit der Taglioni, ein Ballet: „la ninfa d'Isea," mit einem dort noch nie erlebten Beifall.

Kritische Kreuzhof-Gänge.

Am 6. **Paris in Pommern. — Das Schweizer Milchmädchen.** — (Unter Mitwirkung der ersten Solotänzer des Königlichen Hoftheaters in Berlin.) — Die Menge feiner Nüancen der mimischen Darstellung fällt in der Regel bei der wiederholten Aufführung weit schärfer, gefälliger ins Auge, und somit wurde auch die Meisterschaft unserer Gäste aus der Residenz von urtheilsfähigen Kennern heute noch weit mehr bewundert. Die große Masse des Publikums braucht indeß noch viel mehr Spielraum, um die Details eines Kunstgenres zu verfolgen, dem in keiner Weise glänzende Effekte zu Gebote stehen, und zur Würdigung einer Virtuosität, wie die des Berliner Ballets, bedarf es für ein nicht residenzstättisches Publikum etwas Zeit. — Da ist freilich der Komiker besser dran — den versteht man, mehr oder weniger, überall schon vornweg. Daß übrigens unsere Theatergänger auf die Mitwirkung der Berliner Gäste in der Oper und auf das große Ballet „Sylphide" vorzugsweise vigiliren, ist ihnen kaum zu verargen. — Die Damen Taglioni und Galster, so wie Herr Stullmüller, übertrafen sich selber, und die lebhafteste Theilnahme war nur wohlverdient.

Am 7. **Eulenspiegel oder: Schabernack über Schabernack.** — Eulenspiegel und Dorothea, Herr und Mad. Beckmann; Amtsvogt Specht, Herr Findeisen, als Gäste. — Als dieser „Eulenspiegel" neu hierher kam, wurde er von Herrn Haake, als ein Produkt, das schlechtestings durchfallen müsse, bei Seite gelegt Späterhin gab er die Posse doch, und zwar mit Herrn Mejo in der Titelrolle, der freilich nicht excellirte, aber die an gesundem Witz reiche, sonst freilich malte Piece doch nicht Fiasco machen ließ. Als aber vorerst Beckmann und dann Scholz, dann aber wieder Beckmann darin erschien, wurde dieser „Eulenspiegel" ein Lieblingsgericht für die Legion der Lacher, die nimmer untergeht, vielmehr taglich neue Anhänger gewinnt. Es stellt sich dies bei dem diesmaligen Gastspiele unsers lieben Beckmann wieder so recht deutlich heraus. Es ist nicht, wie wohl sonst bei ähnlichen Pieceu, eine stehende Opposition thätig, die freilich nicht unerklärlich erscheint. Beckmann wirft seine Raketen stets in Räume, die mit Pulver gefüllt, und krachend fliegt das Gebäude in die Luft. Man besinnt sich nicht erst lange, nimmt im besten Humor hin, was der Humor freigebigst spendet, und läßt seiner Laune drunten die Zügel schießen, wie oben. Heute erreichte die allgemeine Heiterkeit, durch Beckmanns übersprudelnden Humor geweckt und beständig in Athem gehalten, jenen hohen Grad, der den Liebhabern von Zwerchfellerschütterungen, ohne langes Wägen und Meinen, Zweck und Ziel. Kann denselben nun noch obenein ein Zusammenspiel geboten werden, wie das Beckmanns mit Herrn Wohlbrück, dessen Natzi eines der allerkomischsten Genrebilder, die man jemals sehen kann, so muß ein Wetteifer um den Preis des Abends entstehen, wie heute, wobei der Zuschauer jedenfalls doppelt im Vortheil. — Madame Beckmann ist mit ihrem durch und durch komischen Gatten jetzt so ganz eins, daß das Publikum stets am Meisten auf die Scenen piquirt ist, wo Beide erscheinen. So gab es denn heute immer doppelte und dreifache Beifallssaloen, mit denen das Publikum, ohne verschwenderisch zu erscheinen, nur die gerechtesten Verdienste anerkannte. H. M.

Gedruckt bei Leopold Freund.